

Magie und Rhetorik bei Anselm von Besate

Von

Karl Manitius

In der *Rhetorimachia* des Anselm von Besate¹⁾ finden sich einige Kapitel und Bemerkungen, die sich mit Gegenständen der Magie beschäftigen, und die meines Erachtens eine eingehende Betrachtung verdienen.

Ohne hier auf die Vorgeschichte und die komplizierte Struktur der Schrift näher eingehen zu können, muß ich doch folgendes vorausschicken. — Den Inhalt der *Rhetorimachia* bildet ein Streitfall, im Sinne der antiken rhetorischen Theorie: eine *controversia*. Anselm erörtert in Anklage und Verteidigung seinen Streit mit seinem Vetter Rotiland. Die Streitpunkte sind wissenschaftlich-rhetorischer und moralischer Art. Dabei bleiben die Anklagen, vor allem die schweren moralischen Vorwürfe, die der Verfasser seinem Gegner macht, zugegebenermaßen rein fiktiv. Das entspricht der Tradition der spätantiken Rhetorenschule, und das verlangt auch der Zweck, den Anselm mit seinem Büchlein verfolgt. Er will nämlich die Vorschriften der rhetorischen Kunstlehre an einem praktischen Beispiel, das er dem eigenen Leben und seiner Umgebung entnimmt, exemplifizieren, er will eine rhetorische Beispielsammlung geben²⁾. Dazu dient ihm der Streit mit dem Vetter.

¹⁾ Die *Rhetorimachia* ist um 1050, wahrscheinlich in Parma, von dem Mailänder Geistlichen Anselm aus dem Geschlechte der Herren von Besate verfaßt worden, der später in der Kanzlei Heinrichs III. tätig war. Einzige bisherige Ausgabe: E. Dümmeler, *Anselm der Peripatetiker nebst anderen Beiträgen zur Literaturgeschichte Italiens im elften Jahrh.* Halle 1872. Demnächst neue Ausgabe des Verf. in den MGH. Vgl. M. Manitius, *Geschichte der lat. Lit. des Mittelalters* 2 (1923), 708 ff. und F. Novati, *Le origini (Storia letteraria d'Italia)*, 1926, 357 ff.

²⁾ In den Randglossen zitiert er aus dem *Auctor ad Herennium* und Ciceros *de inventione*, den üblichen Lehrbüchern des Mittelalters, jeweils die rhetorischen Sätze, die sein Text exemplifizieren will.